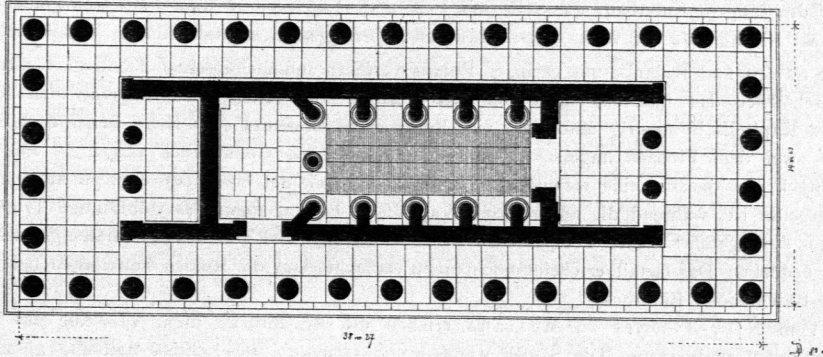


Tempel des Apollon Epikurios in Phigalies.



Das Kapitell ist noch etwas weniger ausgeladener, wie das am Parthenon, der Echinus unterhalb mit vier Reifchen geziert; den Hals markieren drei Einschnitte. Die Anten verjüngen sich und haben in der Kapitell-Bildung Verwandtes mit denen des Zeus-Tempels in Olympia. Das Giebelfeld und die Metopen des Peripteros sind glatt gelassen, während die an der Schmalseite der Cella mit Reliefs geschmückt sind; das Triglyphon verkröpft sich an den Ecken und setzt sich an den Langseiten nicht fort. (Vgl. die Abb. auf S. 90.)

Der bedeutendere plastische Schmuck ist hier in das Innere verlegt; ein lebendig und reich componirter Figurenfries zieht sich über der jonischen Säulenstellung hin.

Die jonisirende, mit sculpirtem Anthemien-Schema geschmückte Sima läuft nur den ansteigenden Giebelgesimsen entlang und endigt an den Ecken mit den Löwenköpfe; Antefixe, diesmal als Endigungen der Deckziegel, zieren die Geisa an den Langseiten. Die Lakunarien sind nicht gleichartig gebildet; es wechseln quadratische (in verschiedenen Größen) mit rautenförmigen ab.

8) Der Athene-Tempel auf Cap Sunion war ein Peripteros von 6 Säulen in der Front; die Säulenzahl an den Langseiten ist nicht mehr bestimmbar. Die vorhandenen sind von schlanken Verhältnissen, beinahe 6 untere Durchmesser hoch, edel in der Kapitell-Bildung; drei Reifchen umgeben den steilen Echinus; ein einziger Einschnitt markirt den Hals; 16 Canneluren, in alterthümlicher Weise, beleben den Schaft. Von dem Tempel, der mit dem Bergtempel auf Aegina ungefähr die gleiche Größe hatte und der in weißem Marmor ausgeführt war, stehen jetzt noch, vom Seewinde stark zerfressen, 11 Säulen des Peripteros, eine Ante nebst zugehöriger Säule, alle mit Architraven überspannt. Vielfache Trümmer bedecken den Boden; 7 Schichten des sorgfältig gefügten Unterbaues sind an einer Seite bloßgelegt.

9) Die Propyläen zu Sunion, ein einfacher Hallenbau mit Säulenstellung in antis an den beiden Giebelseiten und dreifachem Thorwege.

10) Die sog. Halle in Thorikos, eine peripterale Säulenstellung von 7 : 14, deren Bestimmung als Tempel nicht gesichert ist. Säulenreste zeigen die Canneluren noch nicht durchgearbeitet.

f) Der spät-dorische Stil.

Der spät-dorische Stil giebt den Ausdruck »typisch-monumentaler Erhabenheit« großentheils auf und öffnet sich neue Bahnen zur Fortbildung nach der Richtung des »leicht Decorativen, anmuthig Reizenden«. Die Säulen werden sehr schlank, erhalten nahezu jonische Verhältnisse; der Echinus des Kapitells zeigt sich als niederes geradliniges Profil; die Reifchen werden sehr fein; der eine Halseinschnitt verbleibt und unterbleibt; das Gebälke wird entsprechend leicht angeordnet. An Werken, die dem Ende dieser Epoche angehören, erhält der Abacus des Kapitells gewöhnlich noch eine krönende Echinus-Leiste; die Reifchen machen oft kleinen gekuppelten Rundstäbchen Platz; die Triglyphen-Furchen zeigen verschiedentlich trockene oder gekünstelte Schlusfbildungen; die Triglyphen-Flächen werden zum Aufheften von Figuren- oder Gefäßschmuck verwendet; das Kopfband der Triglyphen und Metopen erhält noch ein kleines Echinus-Leistchen; die Mutuli verschwinden in der graden Ansicht in der tiefliegenden Fläche einer Wafferschräge.

1) Der Zeus-Tempel zu Nemea (dessen Erbauungszeit unbekannt), ein Peripteros von 6 : 13 Säulen auf dreistufigem Unterbau, die Cella mit Vor- und Hinterhaus in antis, aus weisgrauem, jetzt mit einer dunkeln Flechte auf der verwitterten Oberfläche überzogenem, krySTALLINISCHEM Kalksteine erbaut.

Die Säulen sind schlank, mit geringer Entasis versehen und aus einzelnen Tambours konstruiert, deren untere Durchmesser das stattliche Maß von 1,57 m haben; 20 Hohlstreifen umgeben den Stamm; der Echinus des Kapitells ist niedrig und steil; vier Reifchen zieren denselben. Heute stehen noch drei Säulen, von denen zwei dem Pronaos angehörten und welche noch ein Gebälkstück tragen — ein gebornenes Architrav-Stück und darüber eine verwitterte Triglyphe, die mit der einen anstosenden Metope aus einem Stücke gearbeitet ist, während die andere stumpf anstößt. Es war somit das vollständige Triglyphon über dem Pronaos durchgeführt. Der Tempelboden ist noch erhalten und von herabgestürzten gewaltigen Trümmern ganz bedeckt. Das Detail erscheint noch nicht verflacht, und die Ruinen hinterlassen beim Beschauer noch einen bedeutenden Eindruck.

2) Vom Nike-Tempel zu Messana reichen die Bruchstücke nicht aus, um das System des Tempels feststellen zu können. Die Säulen waren wenig verjüngt, der Echinus steil und geradlinig, mit drei Reifchen versehen. Der Abacus hatte eine Leistenbekrönung; ein Halseinschnitt war nicht vorhanden; die Tropfenplatten am Gefimse waren verfenkt.

3) Der Porticus des Philippos auf Delos zeigt ähnliche Verhältnisse und Detailbildungen, wie die unter 1. und 2. geschilderten.

4) Dieser spätern Zeit dürfte auch »ein großer Tempel in Olympia in dorischem Stil, der den Namen Metroon hat«, angehören, von dem *Pausanias* berichtet, daß er Bildsäulen römischer Kaiser enthielt, und ebenso

5) die Propyläen in Eleufis, eine in pentelischem Marmor ausgeführte, schlechte Nachbildung der athenischen. Das Detail war an diesen leichtfertig ausgeführt und nicht mehr fein empfunden. Ferner

6) die Stoen der pergamenischen Fürsten, des *Attalos* im Kerameikos (175 v. Chr.) und des *Eumenes II.*, zwischen dem Bakchos-Theater und dem Odeion in Athen, von denen nur noch Substructionen und Bruchstücke erhalten sind.

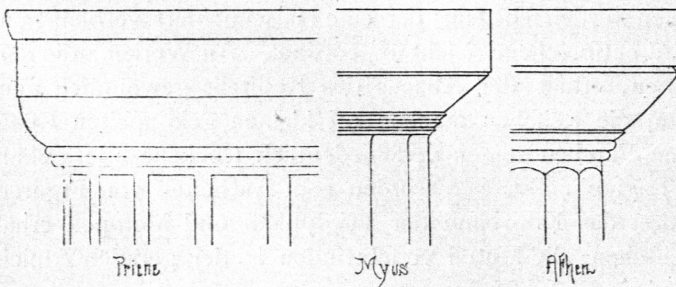
7) Die kleinen Heiligthümer des Aeskulap und der Themis auf dem Wege vom Bakchos-Theater zum Burgaufgang, deren Reste neuerdings durch Wegführen der Schutthalden auf der Südseite des Burgfelsens bloßgelegt wurden. Die dort gefundenen Kapitelle haben theils am Abacus Bekrönungsleisten, theils Rundstäbchen statt der Reifchen.

8) Das Marktthor in Athen, ein schön ausgeführter Marmorbau, von dem 4 Säulen und 1 Antefammt dem darüber liegenden Gebälke und dem Giebel noch existiren, dessen Gefimse aber zum Theil herabgefallen ist, wurde nach der Inschrift auf dem Architrav auf Kosten des *Julius Cäsar* und des *Augustus* der Athene Archegetis geweiht. Die Säulen sind schlank, wie die von Nemea, wenig verjüngt und mit geringer Entasis versehen und stehen in ungleich weiten Abständen, einen mittleren Durchgang, wie bei den Propyläen lassend, und mit der gleichen Anordnung im Frieze. Zwanzig Hohlstreifen umgeben den aus 6 Trommeln konstruirten Schaft; der Echinus des Kapitells ist rundlich und niedrig. Auf der Giebelspitze stand eine Statue des *L. Cäsar*, Enkels des *Augustus*.

9) Dorische Reste auf Samos, deren ursprüngliche Bestimmung unbekannt, weisen Säulen mit jonischen Basen, Abaken, Triglyphen und Metopen mit Bekrönungsleisten und verfenkte Tropfenplatten am Gefimse auf.

10) Bei den Bruchstücken von einem Gebäude der Agora in Priene sind die Canneluren durch breite Stege von einander getrennt und gerade abgegeschlossen; unter dem Echinus sitzen zwei Rundstäbchen;

Kapitelle der Spätdorik



der Abacus hat eine Bekrönungsleiste; ebensolche haben die Triglyphen und Metopen, von denen erstere eigenthümliche Furchenendigungen an den Ecken aufweisen. Die Tropfenplatten am Gefimse sind auch hier verfenkt.

11) Die Tempelreste in Myus (Kleinasien), wohl von einem kleinen Tempel in antis stammend,

zeigen zum Theil den unter 9. gedachten Resten verwandte Bildungen. Die Stadt war schon im 2. Jahrhundert chr. Zt. so sehr zerstört, daß der Tempel des Bakchos aus weißem Marmor das einzige noch stehende Gebäude war. Die Tropfenleiste ist an diesem auf der Ecke nicht abgekröpft und sitzt deshalb ein Tropfen auf der Ecke. Die Metopen haben kein besonderes Kopfband, wie die Triglyphen, sondern nur eine Bekrönungsleiste und sind breit im Vergleich zu den Triglyphen. Die Schlitz der letzteren sind bei einem Stück ohne Scotien gebildet; bei einem anderen zeigen sie wunderliche Bildungen auf den Ecken. Bei letzterem Stücke mangeln auch die Mutuli am Geison, während sie am ersteren wieder verfenkt angeordnet sind.

12) Den gleichen schmalen Echinus, wie an den geschilderten Monumenten, zeigen die Säulen-Kapitelle eines zweigeschoßigen Peristyls in Solunto (Sicilien) bei eigenthümlichem Canneluren-Schluss und vier zierlichen Reifchen.

13) *Semper* rechnet hierher auch den Porticus des Peribolos des dorischen Tempels zu Pompeji mit seinen eigenthümlichen, stark jonisirenden Profilirungen.

14) Von den Bauten der sicilianischen Tyrannen sind noch Reste eines kolossalen Altarbaues, der ein Stadion im Umfang hatte und von *Hieron II.* in Syrakus (265 bis 215 v. Chr.) errichtet worden war, in Theilen eines Stufenbaues und dorischen Gebälkes auf uns gekommen. Von *Hieron's* prächtigem Riefenschiffe ist die Angabe, daß 6 Ellen hohe Atlanten einen Triglyphen-Fries und eine Balustrade trugen, von architektonischem Interesse.

15) Die Reste auf Delos, Freistützen, die aus einer Verbindung von Halbsäulen mit Pfeilern bestehen, auf denen ruhende Stiere als Architrav-Träger angebracht sind, und ein Triglyphen-Fries mit Stierköpfen auf den Vorderflächen der Triglyphen, gehören schon in das Gebiet des Phantastischen und Abenteuerlichen.

